

Rundschreiben Zentrum Lesen Ausgabe 11/2006



Liebe Leserin, lieber Leser

Von Rechtschreibung war in diesem Jahr wieder häufig die Rede: Die jüngsten Beschlüsse des international zusammengesetzten Rats für deutsche Rechtschreibung wurden in den Zeitungen zum Teil heftig diskutiert. Dies werden die einen mit Interesse verfolgt, andere aber gelassen ignoriert haben. Was gilt bezüglich Rechtschreibreform jetzt aber wirklich? Die Frage ist für all jene interessant, die es in ihren Texten richtig machen wollen. Die Schule hat überdies die Aufgabe, Rechtschreibung so zu vermitteln, dass sie für die Heranwachsenden lernbar, bewältigbar ist. Deshalb hat die EDK das Dossier «Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung» mit Empfehlungen für die Schule aufarbeiten und ergänzen lassen. So weit die Vorgaben. Rechtschreibung verweist ausserdem darauf, dass Sprache ein komplexes, aber auch faszinierendes und durchaus erschliessbares System ist. Vor allem deshalb ist diese neue Ausgabe unseres Rundschreibens auf Rechtschreibung und Rechtschreibunterricht ausgerichtet, orientiert am neuen Stand der Festlegungen und der didaktischen Entwicklung. Wir wünschen Ihnen aufschlussreiche Lektüren!

ANDREA BERTSCHI-KAUFMANN

Veranstaltungshinweise

**Mittwoch, 10. Januar 2007, 20.15 Uhr,
im Müllerhaus Lenzburg: Kein Wort zu viel**

Weil er mit dreizehn noch keine Freundin hatte, erfand er eine und machte daraus sein erstes Buch. So wurde der inzwischen vielfach ausgezeichnete belgische Autor Bart Moeyaert, was er gar nicht hatte werden wollen: Schriftsteller. Seine Bücher für Kinder und Jugendliche zeichnen sich insbesondere durch ihre feine Poesie, filmische Anschaulichkeit und innere Stimmigkeit aus.

Im Anschluss an die Lesung führt die Zürcher Literaturkritikerin Christine Lötscher mit dem Autor ein Gespräch. Eine Veranstaltung im Rahmen des Projekts «Literatur aus erster Hand», unterstützt durch den Regierungsrat des Kantons Aargau, in Zusammenarbeit mit dem Müllerhaus, Literatur und Sprache.

Mittwoch, 5. September 2007

Tagung: «Sprache richtig brauchen. Vorgaben, Materialien und Lernformen für den Unterricht an der Volksschule»

Pädagogische Hochschule der FHNW, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Lesen in Kooperation mit dem Institut Weiterbildung & Beratung
Informationen und Anmeldung ab April 2007:
www.zentrumlesen.ch

Kontakt: maria.riss@fhnw.ch; sarah.steiner@fhnw.ch

Varianz und regelgeführte Variantenschreibung

THOMAS LINDAUER UND AFRA STURM

Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat in diesem Frühjahr in einigen wenigen Bereichen Änderungen an der Rechtschreibreform vorgenommen.¹ Diese haben teilweise zu neuen Problemen für die Schulen geführt. Im Folgenden sollen diese Schwierigkeiten etwas genauer beleuchtet und Hinweise darauf gegeben werden, wie mit diesen Problemen umgegangen werden kann.

Insgesamt handelt es sich zwar nur um wenige Änderungen, das heisst, in den Schulen kann im Wesentlichen weiterhin so geschrieben, unterrichtet und korrigiert werden, wie in den letzten Jahren.² Im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung und teilweise auch in der Gross- und Kleinschreibung führen die Änderungen jedoch dazu, dass es mehr Varianz gibt, das heisst, es sind nun öfter zwei Schreibungen erlaubt, was insbesondere fürs Korrigieren Probleme verursacht. An und für sich ist Varianz zumindest für Schreibende etwas Angenehmes: Ob sie nun *kennen lernen* getrennt oder zusammenschreiben – beides ist neu richtig. Für Korrigierende, zu denen insbesondere Lehrpersonen gehören, ist eine hohe Varianz jedoch eher hinderlich: Können auch *wandern gehen, brennen lassen* etc. sowohl getrennt als auch zusammengeschieden werden oder gilt nur Getrenntschreibung, wie dies der Normalfall ist? Müssen nun Lehrpersonen jeden möglichen Fall im Wörterbuch nachschlagen?

Auf diesem Hintergrund hat der LCH gefordert, dass für die Schweizer Schulen Richtlinien im Umgang mit dieser Schreibvielfalt zu geben sind, da eine solch hohe Varianz weder lehr- noch lernbar sei. In der Folge erteilte die EDK dem Zentrum Lesen bzw. Afra Sturm, Claudia Schmellentin und Thomas Lindauer den Auftrag, linguistische und sprachdidaktisch gestützte Erläuterungen und Empfehlungen auszuarbeiten, die für die Schulen einen gangbaren Weg durch die Variantenvielfalt zeigen. Die Arbeit wurde begleitet von Peter Feller (ilz), Roman Looser (Gymnasiallehrer) und Max Müller (LCH). Begutachtet wurden die Vorschläge von Knut Stirnemann (Gymnasiallehrer und Deutschdidaktiker). Die Broschüre kann als PDF-Datei heruntergeladen oder als Print bestellt werden (www.edk.ch).

Klare Handlungsanweisungen vs. Prototypen

Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat sich vor allem im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung in

seiner Regelformulierung nicht mehr vom Prinzip der möglichst leicht handhabbaren Regel leiten lassen, sondern orientiert sich neu an sogenannten prototypischen Schreibungen. Das heisst: Es gilt nicht mehr die generelle Regel «Verb + Verb werden getrennt geschrieben», sondern «in gewissen Fällen können zwei Verben auch zusammengeschieden werden, dafür stehen prototypisch *kennenlernen, spazierengehen*». Dies illustriert auch das folgende Beispiel für die Schreibung von «Partikel + Verb»:

Leicht handhabbare Regel: Partikeln, die auf «inander-» oder «wärts-» enden, werden getrennt von einem folgenden Verb geschrieben.

Prototypischer Schreibhinweis, wie er im amtlichen Regelwerk unter §34 formuliert wurde: «Bei Zusammensetzungen liegt der Hauptakzent normalerweise auf der Verbpartikel [...], während bei Wortgruppen das selbständige Adverb auch unbetont sein kann [...]. Wenn das Betonungskriterium nicht zu einem eindeutigen Ergebnis führt, hilft in manchen Fällen eine der folgenden Proben weiter: [...]».

Formulierungen wie «normalerweise» und «in manchen Fällen» sind für die Schulen wenig hilfreich. Entsprechend sind die neuen Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung zu einem recht grossen Teil in den Volksschulen weder lehr- noch lernbar. Diese Bereiche wurden denn auch in der EDK-Handreichung als nicht vermittel- und korrigierbar ausgewiesen.

Die Orientierung am Prototypischen führt aber wie angesprochen auch zu mehr Varianz: Prototypisches unterliegt einer Interpretation, die unterschiedlich erfolgen kann. Dies zeigt sich bereits jetzt in den Wörterbüchern: Während etwa Duden nur «auseinanderentwickeln» anführt, hält Wahrig in diesem Fall sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung für möglich.

In den Empfehlungen für die Schule und bei der Erstellung des Schülerdudens haben wir uns daher durch eine sogenannte regelorientierte Variantenführung leiten lassen. Das heisst: Dort, wo es im Rahmen der geltenden Orthografie möglich ist, Varianten mit einer leicht handhabbaren Regel zu reduzieren, wird diese Regel in den Schweizer Schulen gelehrt bzw. nach diesen Regeln geschrieben und korrigiert. So gilt z.B. grundsätzlich die Regel «Verb und Verb werden getrennt geschrieben», selbst wenn in gewissen Fällen zusammengeschieden werden könnte. Da nach dem geltenden Regelwerk die



Getrenntschreibung immer korrekt ist, liegt die oben aufgeführte Regel im Rahmen des Regelwerks und ist zudem leicht handhab- und vermittelbar. Im Schülerduden ist in diesen Fällen entsprechend nur die Getrenntschreibung aufgeführt.

Dort, wo keine regelorientierte Variantenführung möglich ist, muss die Schreibung frei gegeben werden: Dies betrifft weitgehend die Schreibung von Partikel und Verb. Im Schülerduden wird in diesen Fällen die Getrennt- und Zusammenschreibung aufgeführt (z.B. «*auseinander gehen* oder *auseinandergo*»).

Varianz und Korrektur

Wie soll man sich bei der Korrektur verhalten, wenn zwei Varianten möglich sind? Auf den ersten Blick scheint klar: Wo zwei Schreibungen vom amtlichen Regelwerk erlaubt sind, muss man bei der Korrektur auch beide Schreibungen zulassen. Dies würde aber für Lehrpersonen bedeuten, dass sie immer wissen müssten, in welchen Fällen zwei Schreibungen möglich sind. Da in gewissen Fällen nicht einmal die professionellen Wörterbuchverlage zu gleichen Ergebnissen kommen, stellt dies wohl für die meisten Lehrpersonen eine Überforderung dar. Verschärft wird dieses Problem noch dadurch, dass es einerseits Empfehlungen der EDK für die Schulen gibt und dass andererseits auch die Presse und die Buchverlage meist nur eine Variante pflegen. Uns scheint es daher sinnvoll, dass in den Volksschulen nicht Varianz gelehrt und korrigiert wird, sondern die Kernbereiche der Rechtschreibung mithilfe von möglichst einfach handhabbaren Regeln vermittelt werden und dass auch entsprechend diesen Regeln korrigiert wird.

Eine solche Haltung gegenüber Variantenschreibungen findet in der Schweiz breite Akzeptanz bei Fremdwörtern aus den Landessprachen Französisch

und Italienisch. So werden guten Gewissens und sinnvollerweise Schreibungen wie *Spagetti* oder *Krem* auf *Spaghetti* bzw. *Crème* korrigiert, auch wenn die eingedeutschten Schreibungen durch das amtliche Regelwerk explizit legitimiert sind. Und sogar in einem Fall wie *Couvert* wird man wohl weiterhin diese Schreibweise akzeptieren wollen, auch wenn sie vom amtlichen Regelwerk gerade nicht mehr zugelassen wird, sondern nur die Schreibung *Kuvert*.

Ein solcher Umgang mit Varianz ist auch in anderen Bereichen möglich und sinnvoll; das gilt insbesondere für den Bereich Getrennt- und Zusammenschreibung und für Teile der Gross- und Kleinschreibung: Im Sinne einer Stärkung des (Regel-)Lernens können an sich zulässige Varianten in diesen für Volksschüler und -schülerinnen ohnehin nur schwer bewältigbaren Bereichen mit Bezug auf die vermittelten Regeln korrigiert werden. Dies entsprechend der lernpsychologischen Forderung: Schreibende sollen erfahren, dass Rechtschreibung vor allem etwas Reguläres ist, das erworben werden kann; Varianten verwirren da nur.

Damit wird auch die Korrekturarbeit der Lehrpersonen einfacher: Wenn sie sich bei der Korrektur an handhabbare Rechtschreibregeln halten können, ohne in jedem Zweifels- und Variantenfall ein Wörterbuch zu Hilfe nehmen zu müssen, spart das viel Zeit.

Wie auch immer man sich in dieser Frage positionieren will, uns scheint es allemal sinnvoll, dass für die Schulen möglichst klare Rechtschreibregeln gelten, die sowohl lehr- wie auch lernbar sind.

Wir haben daher versucht, in der Variantenvielfalt einen Weg der regelorientierten Variantenführung zu weisen. Zudem haben wir Hinweise darauf gegeben, welche Rechtschreibbereiche für welche Schulstufe überhaupt relevant sind (vgl. EDK-Broschüre S. 42–49). Dabei haben wir uns von Regeln leiten lassen, die zumindest für Volksschullehrer und -lehrerinnen, wenn nicht gar für Schüler und Schülerinnen versteh- und lernbar sind.

¹ Die Namen aller Mitglieder können auf der Website des Rates eingesehen werden: www.rechtschreibrat.com

² Vgl. die EDK-Stellungnahme vom 22.6.2006 auf: www.edk.ch → Aktuelles → Pressemitteilungen

Die Schweizer Literaturzeitschrift «drehpunkt» hat für ihre 125. Ausgabe verschiedene Autorinnen und Autoren um Beiträge «(von A bis Schluss)» gebeten. Wir drucken den Text ab, den Guy Krneta zum «.» geschrieben hat.

Von den Satzzeichen ist mir der Punkt das liebste. Es rhythmisiert den Text. Ohne ihn zu unterbrechen. Es ist offen für Lesarten. Der Punkt kann auch überlesen werden. Er kann für andere Satzzeichen stehen. Er kann Komma. Doppelpunkt. Strichpunkt ersetzen. Neben ihm erscheinen Komma. Doppelpunkt. Strichpunkt wie aufgeplusterte Varianten. Der Punkt umfasst sie alle. Er interpretiert den Satz nicht rückwirkend.

Dagegen ist mir das Fragezeichen suspekt? Es lädt den Satz mit Bestimmung auf? Die offenbar nicht oder nur latent in ihm vorhanden ist? Was ist das für eine Kleingläubigkeit? Die nicht auf Satzstrukturen vertraut? Wir kennen die Angst des Schülers vor dem nahenden Ende? Dass am Horizont eines Satzes unerwartet ein verschlungenes Zeichen auftaucht? Das ihn zwingt? Die Stimme zu heben? Im allerletzten Augenblick? Vor der Zielgeraden? Doch wohin soll die Stimme gehoben werden? In welcher schwindlige Höhe? Welches Intervall ist erwünscht? Darüber schweigt sich das Fragezeichen aus? Es ist gut gemeint? Es ist besserwisserisch? Es suggeriert Interaktion? Die nicht stattfindet? Kein Text ist in der Lage? Auf allfällige Antworten einzugehen? Das Zeichen markiert Rhetorik? Achtung? Hier wird gefragt? Ohne dass eine Antwort erwartet wird?

Desgleichen gilt fürs Ausrufezeichen! Da wird Behauptung behauptet! Die sich selbst verrät! Das Zeichen zwingt den Schüler! Laut zu werden! Er stemmt die Arme in die Hüfte und spricht mit Nachdruck! Zufrieden! Seinen Einsatz für einmal nicht verpasst zu haben! Doch Achtung! Das Zeichen kann gesteigert werden! Ein Ausrufezeichen ist nicht der Gipfel des Crescendo! Es können zwei! Drei Ausrufezeichen sein! Dicht aufeinander folgend! Da gilt es! Die Kräfte einzuteilen! Nicht alles Pulver zu verschiessen! Mit dem ersten Pups! Wer weiss! Wo das nächste Zeichen lauert!

Wie grobschlächtig erscheint mir dies / angesichts der Möglichkeit des Schülers / der seine Stimme heben und senken / den Nachdruck steigern und mindern kann / erweitern in alle möglichen Modulationen hinein / umfassende Zwischentöne / die von Satzzeichen nicht zu fassen sind / selbst wenn ich mir weitere dazu denke / zehn oder zwanzig / hunderttausende

Aus: *drehpunkt*. Die Schweizer Literaturzeitschrift, 125/2006. Von A bis Schlussz. Was in den Buchstaben alles steckt.

Neue Publikationen

Schweizer Schülerrudern Rechtschreibung. Neuausgabe 2006. Bearbeitet von Afra Sturm. Hrsg. von Peter Gallmann und Thomas Lindauer. Dudenverlag und Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Lindauer, Thomas; Sturm, Afra und Schmellentin, Claudia (2006): Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Aktualisierte und erweiterte Auflage 2006. Ergänzt mit fachlichen Empfehlungen für die Vermittlung der Regeln im Unterricht. EDK: Bern.

Lindauer, Thomas und Schmellentin, Claudia (2007): Die wichtigen Rechtschreibregeln – ein Handbuch für die Schule. Orell Füssli: Zürich. (Erscheint Anfang Januar 2007).

Die Sprachstarken. Ein Sprachlehrmittel für die Volksschule. Klett & Balmer, Zug, 2007–2009 (Bd. 4 erscheint im Frühjahr 2007).

Lesen. Das Training. Mittelstufe. Ein umfangreiches 4-teiliges Lehrmittel. Friedrich: Seelze und Lehrmittelverlag Kanton Aargau. (Die schweizerische und die deutsche Ausgabe erscheinen im Frühjahr 2007)

Lesen. Das Training. Sekundarstufe 1. Ein umfangreiches 4-teiliges Lehrmittel. Friedrich: Seelze und Lehrmittelverlag Kanton Aargau. (Die schweizerische und die deutsche Ausgabe erscheinen im Frühjahr 2007)

Impressum

Redaktion: Andrea Bertschi-Kaufmann, Afra Sturm

Gestaltung: Eugen Notter

Auflage: 3000 Exemplare

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Forschung & Entwicklung
Zentrum Lesen

Kasernenstrasse 20

5000 Aarau

www.zentrumlesen.ch

ife.zentrumlesen.ph@fhnw.ch